

# Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:  
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Gründungsstelle: Römerstraße 14.



Beilage: 8seit. Illust. Unterhaltungs-Blätter.  
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.  
Erscheint: **Mittwochs** und **Samstags**.  
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,  
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle  
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der  
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die kleingepostete Postzeile oder deren  
Raum 25 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und  
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen höher Rabatt.  
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-  
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen  
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 51.

Mittwoch, den 26. Juni 1918.

18. Jahrgang.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Durch Schleifen von Holz, besonders mittels der kleinen Handkarren, auf abschüssigen Straßen, sind in letzter Zeit die Straßenbeden stark beschädigt worden.

Auf Grund des § 32 der Wegepolizeiverordnung vom 7. Nov. 1899 wird hiermit das Schleifen von Gegenständen aller Art auf befestigten Straßen und Wegen verboten. Uebertretungen werden unnahe sichtlich streng bestraft.

Das Befahren der Bürgersteige mit Handkarren jeder Art ist nach § 29 der Wegepolizeiverordnung für den Reg.-Bez. Wiesb. vom 7. 11. 1899 verboten.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, zur Aufrechterhaltung des ungehinderten Verkehrs der Fußgänger, Zuwiderhandelnde unnahe sichtlich zur Anzeige zu bringen.

Das Betreten der Eichenlohschlägen und Wegschaffen von Holz aus denselben ist verboten. Ebenso das Ausreißen von Tannenzweigen aus den jungen Aufforstungen.

Das Wald- und Feldschuppenpersonal wird gegen derartige Frevel unnahe sichtlich einschreiten.

Gelangt wiederholt zur Kenntnis.

Dobzheim, den 25. Juni 1918

Der Bürgermeister:  
Sporthorst

### Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des Bürgermeistereamtes für den Verkehr mit dem Publikum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 8—12 Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausgeschlossen.

Das Ständesamt ist an den Werktagen von 7—8 Uhr abends geöffnet.

Für die Zukunft können keine Ausnahmen mehr hiervon gemacht werden.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst

## Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Das wurde ein Sonntag, der wie eine Sonne unter den dunklen, in dumpfem Weh verbrachten Tagen hervorleuchtete.

Freilich suchte Bernhard seine stürmische Freude dadurch zu dämpfen, daß er sich mit dem Gedanken peinigte, Eichen sei fort, um die zu einer Verlobung notwendigen Vorbereitungen zu treffen, die Ringe und das kostbare Verlobungsgeßel einzulassen, die Anzeigen zu bestellen, sowie die Blumen für die schöne vornehme Braut.

Aber das Glücksgefühl überwog doch.

Es war ein herrlicher Sommermorgen. So frisch und duftig, wie eine frisch erblühte Rose sah Hilde ihm im Wagen gegenüber. Ueber dem weißen Seidenkleide trug sie einen grauen Staubmantel. Das dunkle schlicht frisierte Haar bildete einen entzückenden Gegensatz zu dem weißen, blumengeschmückten Glöckchenhut.

Ihr schönes Gesicht strahlte. Sie sprach nicht viel und Bernhard wagte die Stille nicht zu unterbrechen. Ihm erschien es ja so natürlich, daß sie an Eichen dachte!

Der Glückliche, Bernhard war nahe daran, erbittert zu werden. Aber das wäre ihm undankbar

### Bekanntmachung.

Die Beglaubigung der Rentenquittungen für den Monat Juli 1918 findet Sonntag, den 30. April, vormittags von 9—11 Uhr, im Rathaus Zimmer 6 statt.

Dobzheim, den 20. Juni 1918.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst

### Bekanntmachung.

Betr. Schülerhilfe im Land- und Gartenbau.

Auch in diesem Jahre können Schüler zur Mithilfe in den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben in weitgehendem Maße herangezogen werden. Wer Schüler benötigt, wolle sich rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden, der zu jeder Auskunft bereit ist. Entsprechend der Verfügung Regl. Regierung vom 22. Febr. 1918 sind alle zu diesem Zweck zur Beurteilung kommenden Schüler mit je 3000 Mk. gegen Unfall von der Schule aus versichert worden. Zu den Kosten dieser Versicherung hat jeder Arbeitgeber pro Schüler und Tag 6 Pfennig zu zahlen. Diese Beträge müssen monatlich an die Schule abgeführt werden.

Weber, Rektor.

### Bekanntmachung.

Für die minderbemittelte Bevölkerung steht eine geringe Anzahl Strümpfe zur Verfügung. Bezugscheine hierfür können **Mittwochs** und **Sonnabends** im Rathaus, Zimmer 5, beantragt werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur wirklich Minderbemittelte berücksichtigt werden und alle diejenigen, die bei der Ausgabe im April d. Js. Strümpfe erhalten haben, jetzt keine mehr erhalten können.

Um den Mangel an Pferdegeschirren in der Landwirtschaft abzuheben, kann eine Anzahl vom Militär ausrangierter Geschirre bezogen werden.

Es kommen vollständige Sattelgeschirre (mit Baumzeug und Leine) in Betracht.

Anträge können in den Dienststunden auf Zimmer 6 des Rathauses hier gestellt werden.

Dobzheim, den 19. Juni 1918.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst

### Bekanntmachung.

Durch Vermittelung des Herrn Regierungspräsidenten kommt für die landwirtschaftlichen Arbeiter durch den Hauptverteilungsausschuß in Berlin allmonatlich eine begrenzte Menge Schuhwerk zur Verteilung.

Zur Verteilung kommen nur sogenannte Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen, deren Schäfte aus Gewebe mit Lederblatt und gestickten Leder-Hinterbesätzen versehen sind. Dieselben werden ohne Bezugsschein verteilt, und wegen der geringen Menge nur an Lohn-Hilfsarbeiter und Lohn-Hilfsarbeiterinnen ausgegeben. Meldungen werden auf dem Rathause Zimmer 5 in den Dienststunden von 8 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Dobzheim, den 11. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

### Verordnung.

Betr.: Verdunkelungsmaßregeln gegen Fliegerangriffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand wird auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimmt, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Fliegerangriffe angeordneten Verdunkelungsmaßregeln nicht befolgt.

Das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. hat angeordnet, auf die Durchführung der Verdunkelungsvorschriften gegen feindliche Fliegerangriffe scharf zu achten. Die Polizeibehörden sind insolgedessen angewiesen, jede Uebertretung der ergangenen Bestimmungen unnahe sichtlich zur Anzeige zu bringen.

Gemäß der von dem Herrn Gouverneur der Festung Mainz erlassenen Vorschriften zum Schutze gegen Fliegerangriffe wird die Straßenbeleuchtung während der Sommermonate Juni, Juli und August gänzlich eingestellt.

Diese Maßnahme wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaiges Befahren und Betreten der unbeleuchteten Straßen und Plätze auf eigene Verantwortung der Bürgerschaft erfolgt.

erschienen. Rein, für die Gunst der Geliebten an diesem Morgen nahe sein zu dürfen, wollte er nicht durch kleinlichen Reiz quittieren.

Es war ein großes schönes Dorf, in dessen Mitte sich das Gotteshaus erhob. Die großen Scheunen, die blühenden Gärten und stattlichen Wohnhäuser zeugten von der Wohlhabenheit der Gegend.

Im Dorfkrug ließ die Komtesse ausspannen und von hier aus gingen sie zu Fuß zur Kirche.

Bernhard bot der Komtesse seinen Arm, und als sie dies selbstverständlich, nahm sie ihn an. Den Staubmantel hatte sie abgelegt, in dem weißen, reich mit Spitzen verzierten Kleide, mit den Rosen am Gürtel, den leuchtenden dunklen Augen, machte sie den Eindruck einer seligen jungen Braut.

Man beeilte sich, dem Paare näher zu kommen, und trotz der tiefen, untertänigen Kniefälle wagten es die Frauen und Mädchen, fest unter den blumengeschmückten Glöckchenhut zu sehen, sich wohl auch noch umzuschauen, und gegenseitig anzustarren.

„Das ist Komtesse Nordau mit ihrem Schatz. Ja, sie ist verlobt, ich weiß es ganz gewiß.“

„Warum auch nicht! Das Alter hat sie! Ein stattlicher, vornehmer Herr — wann mag die Hochzeit sein?“

Von diesen Schwärzereien hörten die beiden nichts.

„Die Kirche mit dem danebenliegenden Pfarrhause bildeten die letzten Ueberreste eines alten Klosters,“ erklärte Hilde, „in dem letzteren sieht man noch die Zellen der Nonnen. Der gemeinsame Beisaal ist in eine Kinderstube verwandelt worden, dort toben und rumoren Pfarrers sechs Blondchen den Winter über und lassen das wilde Schaulustspiel durch die Prarie jagen.“

Bernhard sah nach dem eisenumspannen Pfarrhause hinüber. „Die Fenster leuchten wie freundliche Augen,“ sagte er, „es sieht aus, als wohne das Glück dort.“

Sie betraten die Kirche und stiegen zur Empore hinauf, wo sich die Plätze der gräflichen Familie befanden.

Die Dorfbewohner erhoben sich von den Plätzen, als sie die Komtesse gewahrten, und sie dankte durch freundliches Kopfnicken.

Viele Häufe reckten sich, doch Hilde war es gewohnt, Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit zu sein, sie bemerkte es kaum.

Da hörte man ganz in der Nähe ein lautes Zischen: „Komtesse Nordau und ihr Verlobter — ein schönes, stolzes Paar!“

„O, sie ist entzückend, aber der Bräutigam sieht elend aus, wie ein Todeskandidat.“

Die Orgel setzte ein. Und das war für die beiden auf der Empore eine Erlösung. Hildes

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

## Aufforderung.

Meine Aufforderung im Kreisblatt Nr. 8 vom 17. Januar 1918, II. Kornst. 297, zur Abgabe ablieferungspflichtiger Getreidemengen, und zwar mit Termin bis spätestens zum 30. Januar 1918, und desgleichen im Kreisblatt Nr. 46 vom 16. April 1918, II. Kornst. 1976, zur Aufgabe mit Termin zum 30. April 1918, sind, wie sich durch den Abschluß der Wirtschaftskarten auf den 30. April ergeben hat, viele Landwirte nicht nachgekommen. In einzelnen Fällen wurden sogar noch ganz erhebliche Rückstände festgestellt. Es mag sein, daß nach April noch kleinere Mengen bei den militärischen Requisitionen zur Ablieferung gekommen sind, diese sind jedoch keinesfalls so erheblich, daß sie die noch abzuliefernden Mengen ausgleichen. Auf Nachweis bei der Kreisförsterei werden diese Mengen von den bereits gestellten Anforderungen zur Ablieferung der Rückstände ohne weiteres abgeschrieben.

Im übrigen fordere ich hiermit nochmals sämtliche Getreidebesitzer, welche eine Aufforderung zur Ablieferung rückständiger Getreidebestände erhalten haben, auf, diese schleunigst in der angeetzten Zeit zu veranlassen.

Schon jetzt wird darauf verwiesen, daß es nicht in der Befugnis des Kommunalverbandes liegt, von der Anforderung ohne weiteres Abstand zu nehmen. Auch durch die Bestandserhebung im Februar und die Requisition im Mai/Juni kann die nach der Wirtschaftskarte errechnete Pflichtablieferung nicht als erledigt angesehen werden.

Die Wirtschaftskarten müssen zur Vorlage an die Reichsgetreidestelle in Berlin einen sachgemäßen, verantwortlichen Abschluß erhalten.

Einsprüche können bei der Kreisförsterei, Zimmer 42 hier, in den Bürostunden vormittags von 8—12 Uhr angebracht werden.

Wiesbaden, den 20. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:  
v. Heimburg.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 25. Mai 1918

Der Bürgermeister: Sporckhorst

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird der in der Verordnung der R. G. D. vom 5. April 1918 vorgesehene Verkaufsverbotswang mit Wirkung vom 1. Juni 1918 ausgedehnt auf: Stachelbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren.

Wiesbaden, den 17. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 25. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Sporckhorst.

## Bekanntmachungen der Ernährungsstelle.

### Eier-Ausgabe

Donnerstag diese Woche

für Eierkarten-Inhaber Nr. 1 bis 750 in der Gemeindeverkaufsstelle.

Zur Verteilung gelangt an jede Person 1 Ei zu 42 Pf. auf Abschnitt 8 der neuen Eierkarte.

Bei dieser Ausgabe handelt es sich um Auslands Eier — sogen. Kisteneier — welche stets getrennt von den sogen. Sammel eiern, des Preises wegen, ausgegeben werden.

Ausgabezeit: 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags.

### Holzschuhe

sind in der Verkaufsstelle Römergasse 14 in allen Größen käuflich zu haben.

### Kartoffel-Ausgabe.

Die Kartoffel-Kunden, welche bisher von der Gemeinde beliefert wurden, erhalten ihre Kartoffeln bereits Samstag dieser Woche im Konsum Neugasse 31. Die Aundschaft vom Konsum selbst, erhält dieselben nur Montags.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

## Vom Weltkrieg.

Heeresbericht vom 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

An der Aisne und Ayr blieb die Gefechtsstärke tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit.

Ostlich von Bidouville drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Göring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Heeresbericht vom 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Ayr-Ufer machten wir Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und Thüringer Landwehr östlich von Badonviller eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Ullrich errang seinen 20. Luftsieg.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

## Der U-Bootkrieg.

(Amtlich) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, wiederum

17 500 Grontoregister-tonnen

feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Oesterreichischer Tagesbericht.

W. I. S. Wien, 25. Juni. (Amtlich.)

Gestern war die Gebirgskont zwischen Astago und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte de Bal Bella, Col del Nolo, Molone, Solarolo und Monte Bertica wurde des größten Teils des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstöße, zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie und erwähnen besonders die Infanterie-Regimenter 9 (Salizisches), 58 (Kroaten), 114 (Ober- und Nieder-Oesterreicher), 129 (Schlesier) und das 4. Bosnisch-Herzegowinische. Im Montello-Gebiet und südlich davon führt der Feind mit Patrouillen gegen die Piave vor. Im Raum von San Dona hatten die den Uferwechsel unserer Divisionen sichern- den Detachementsgruppen in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsgerät durchgeführt zu werden. Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen, darunter 1100 Offiziere, ein. Die Gesamtverluste des Feindes sind bei strengster Schätzung auf 150 000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabs.

## Die Räumung von Paris.

Genf, 25. Juni. (ab.) Im „Matin“ schreibt Louis Burch, Deputierter der Seine, daß schon jetzt ein Plan für die Wegschaffung der Zivilbevölkerung von Paris aufgestellt sei, um bereit zu sein für den Fall, daß neue Umstände seine Anwendung möglich machen sollten. Der Abgeordnete schreibt: Man hat die Entscheidung getroffen, zwar keinen Abzug zu veranlassen, aber alle Transportmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die für Unbemittelte kostenlos sein sollen. Man kann täglich 50 000 Personen wegschaffen; aber das ist nicht alles. Man hat für den schlimmsten Fall Vorkehrungen getroffen.

## Soziales.

Dohheim, 26. Juni.

\* Kriegsauszeichnung. Unteroffizier Karl Wölferl erhielt vom Senat der freien Hansestadt Hamburg das Hamburgische Hanseatenkreuz für Verdienste im Kriege verliehen.

\* Bericht. Die Generalversammlung des „Gewerbevereins“ am Samstag wurde wegen Krankheitsverhinderung des Vorsitzenden Herrn Fr. Bonhausen vom zweiten Vorsitzenden Herrn Rektor a D. Schuler eröffnet und geleitet. Den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht gab Herr Lehrer Müller, den Schulbericht Herr Rektor Weber. Folgendes ist daraus bemerkenswert: Im Vereinsjahr wurde mit großem Erfolg freie Schulkurse abgehalten; leider blieben die dafür in Aussicht gestellten Zuschüsse aus, sodaß der Verein die über 350 Mt. betragenden Kosten allein tragen mußte. Infolge Kriegseindeufung übernahm Herr Müller auch die Kassaführung. Als Kassenaufschuß konnten 14,81 Mt. ins neue Geschäftsjahr übergeführt werden. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Lehrer Becker und Arnold bestellt. Der Schulbericht ergab eine starke Schülerzunahme, nämlich als Höchstzahl 233 Schüler. Die Schulzeit war über alles Lob er-

haben. Am 28. Januar fand eine Besichtigung der Schule durch den Gewerbeschulrat und den Inspektor statt; die Herren waren von dem Betrieb und den Leistungen sehr befriedigt. Im Zeichenunterricht machte die Einberufung eines Lehrers die Einstellung einer Hilfskraft nötig, mit der man sehr zufrieden ist. Die Kriegsverhältnisse brachten sehr unregelmäßigen Schulbesuch mit sich und wurden Schülerreklamationen weitgehend berücksichtigt. Für das neue Schuljahr liegen die Schülerzuwachsverhältnisse weiter günstig; für den ältesten Volksschülerjahrgang wurde eine Vorstufe eingerichtet mit einem Besuch von 43 Schülern. Bei der Vorstandswahl wurden alle Ausscheidenden wiedergewählt. Zum stellvertretenden Kassensführer wurde Herr Lehrer Arnold bestimmt. Auf Antrag wurden dem Schriftführer, Kassierer und Vereinsboten die Vergütungen erhöht. Zukünftig wird das Schulgeld statt von den Angehörigen der Schüler von dem betreffenden Lehrern erhoben, was jedoch erst nach der Genehmigung der Bestimmung im Ortsrat durch die Gemeindeförperschaften durchgeführt werden kann. Beschlossen wurde noch eine Eingabe an die Gemeinde um Bewilligung eines Zuschusses zu den Kreisverwaltungskosten der Gewerbevereine, wie solche die übrigen Gemeinden alle leisten. Ferner soll eine Anfrage an den Vorsitzenden der Hilfskommission für die durch den Krieg in ihrer Existenz bedrohten selbständigen Handwerker usw. gerichtet werden, ob dieser Einrichtung noch nicht näher getreten werden kann.

\* Johannis Schnee im Taunus. Nicht nur im Harz, sondern auch im Hochtaunus sind am letzten Sonntag, dem ersten Sommerfesttag 1918, erhebliche Schneefälle niedergelassen. Wie vom Feldberg gemeldet wird, setzte der erste Schneefall bei sehr stürmischem Nordost, bei dem Aufenthalt auf der Spitze nahezu unmerklich machte, mittags um 12 Uhr ein. Die Flocken fielen so dicht und schwer, daß in wenigen Minuten das Gebirge bis auf 600 Meter herunter in eine blendend weiße Winterlandschaft eingehüllt war. Ständlicherweise schmolz der Schnee ebenso geschwind, wie er gekommen war. Dann setzte zwischen 3 und 4 Uhr der zweite Schneefall mit gleicher Stärke ein und hielt etwa 20 bis 25 Minuten an. Das Thermometer zeigte 5 bis 6 Grad. Nach kurzer Zeit waren auch die Spuren dieses Schneesturms verschwunden. — Ein Schneefall im Rosenmontag und am Sonntagabend in unserer Gegend gehört zu den allergrößten Seltenheiten und ist, so weit wir unterrichtet sind, bisher noch nicht vorgekommen.

## Gerichtliches.

\* Ueble Angewohnheit. Eine Frau aus Dohheim hatte in einer Metzgerei eine Schweinefleischklattung wahrgenommen, von der sie annahm, daß es sich um eine unerlaubte, verbots-widrige handelte. Statt nun vorher sich an der richtigen Stelle die Sache aufklären zu lassen, schwärzte die Frau die Metzgerfrau und den Schweineeigentümer öffentlich an, ohne dafür die geringsten Beweise zu haben und zwar in einer Zeit, wo die Gemüter durch die schlechte Lebensmittelversorgung übergenug erregt waren. Gegen die leichtgläubige Verbreiterin wurde Strafantrag gestellt und das Schöffengericht verhängte über die Frau 75 Mark Geldstrafe, ferner wurde der Metzgerfrau Urteils-publikationsbefugnis zuerkannt. Wie die Urteilsbe-gründung ausführte, müsse derartigen Reden ganz energisch entgegengetreten werden, da sie, wenn sie auch wahr wären, doch nichts an der vielleicht mangelhaften Belieferung einer Gemeinde etwas änderten. — Was wir an dem in Wiesbadener Zeitungen erschienenen Verhandlungsbericht richtig stellen zu glauben müssen ist das, daß der Vorgang mit dem Aufzug von Frauen auf das Bürgermeisterramt, Landratsamt usw. in Verbindung gebracht worden ist. Wohl kann die fragliche unwahre Gerüchtverbreitung mit zu der allgemeinen Erregung beigetragen haben, aber die Hauptursache der Schritte anderer Frauen war doch wohl die tat-sächliche Rot infolge vernachlässigter Lebensmittel-lieferungen. Es muß ein ungünstiges Licht auf die erst zu nehmende damalige Bewegung werfen, wenn dieser Vorgang im Gerichtsverhandlungsbe-richt so dargestellt wird, als sei die Verurteilte nur die alleinige Ursache zu der damaligen Lebensmittel-Notstandsbewegung gewesen. Eine amtliche Rich-tigstellung dieses irreführenden und für die Sache selbst ungünstigen Berichtes läge im allgemeinen im öffentlichen Interesse.

## Neues aus aller Welt.

— Frankfurt. Am 7. Juni wurde der Bürgermeister Mantel aus Wachenbuchen in der Stolzestraße in der Nähe der Allerheiligenstraße von einem Preißenschwaben, der mit einem Pferd (Fuchs) bespannt war, überfahren. Er starb an den hierdurch erhaltenen Verletzungen. — Im Haupt-bahnhof wurde ein Mann festgenommen, der, nach-dem die Fahrkartenscheine geschlossen waren, einen Handel mit Fahrkarten trieb. Für jede Karte ließ er sich 3 Mark mehr geben als der Preis betrug.



### Codes-Anzeige.

Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 1/3 Uhr meine geliebte Mutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante,

die Hebamme  
**Frau Lisette Holz, geb. Schwalbach,**

nach längerem Krankenlager im 79. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Wilhelm Holz,**

Dogheim, den 26. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Juni 1918, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hohlstraße 9 aus, statt.

In Eichenheim wurde ein junges Mädchen wegen Abtötung seines neugeborenen Kindes festgenommen. — In der Niederrieder Schule wurde die Leiche eines 16-jährigen Schülers gelandet, der beim Spielen in den Wein gefallen war.  
Der Vereinsnachricht.  
Turnverein. Mittwoch nachm. 7—8 Uhr Schützen. Mittwoch und Freitag abends 8 1/2 Uhr Turnkunds. Die Leiter.  
Abt. 16 Jahre alten Turnmännern sowie die an den jeden Mittwochabend 1/29 Uhr stattfindenden gemeinsamen militärischen Vorbereitungslübungen zu beteiligen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird zur Anzeige gebracht.

Anterricht im Geigen- u. Klavier-  
spielen Wiesbaden, Gerichtstr. 9<sup>o</sup> 1/2.

2 Käfige, 2 Bickel, 1 Hacke und  
Schaufel zu verkaufen.  
Näh. Obergasse 23.

Verloren! Samstag nachm.  
von Schuhmacher  
Hartmann bis Wiesbadenerstr. 2  
einen Haarpfeil verloren. Geg. gute  
Belohnung abzugeben. J. Schmis.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!  
Die Todesstunde schlug zu früh,  
Doch Gott der Herr bestimmte sie;  
Den Heldentod für's Vaterland  
Stark unser Sohn und Bruder in Feindesland.  
Geflossen ist sein junges Blut  
Für uns zu früh, er war zu gut.  
Ach, wir vergessen dich ja nie.

Tieferschüttert erhielten wir plötzlich und unerwartet die traurige Nachricht, daß mein treuer, guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin,

der Landsturmann

**Karl Kossel**

am 4. Mai d. Js. im 29. Lebensjahre ein Opfer des grausamen Weltkrieges geworden ist.

Dies zeigen an in tiefer Trauer:

Frau Sophie Kossel Witwe, geb. Weber  
Wilhelm Kossel, z. St. im Felde nebst Frau  
August Kossel, z. St. im Felde  
Emil Kossel nebst Angehörige.

Dogheim, den 26. Juni 1918.



Auf dem Felde der Ehre mußten ihr Leben  
dahingeben unsere lieben Mitbürger

**Landsturmann Karl Kossel**

† 4. Mai 1918.

**Gefreiter Karl Kling**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2ter Kl.

† 27. Mai 1918.

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten von ihren  
Mitbürgern der Gemeinde Dogheim.

Dogheim, den 25. Juni 1918.

Namens der Gemeinde Dogheim:

Sperkhorst, Bürgermeister.

154, 155)

Sie rissen uns mit rauher Hand  
Unsern lieben Sohn vom Herzen.  
Wer ihn gesehen und gekannt,  
Kann messen unsre Schmerzen.  
Er war so treu und stark so früh,  
Vergessen werden wir ihn nie!

Ruhe sanft in Frieden!

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser  
lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Nefte,

der Kanonier

**Adolf Leibold**

am 10. Juni 1918. im Alter von 20 Jahren ein Opfer des grau-  
samen Weltkrieges wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Leibold  
Familie Wilhelm Wender  
nebst allen Verwandten.

Gleichzeitig sprechen wir allen, die uns bei dem schweren  
Verluste ihre Teilnahme bewiesen, unseren herzlichsten Dank aus  
insbesondere dem Herrn Bürgermeister Sperkhorst und der Gemeinde.

Dogheim, den 25. Juni 1918

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns  
so schwer betroffenen Verluste meines innigstgeliebten, unvergesslichen  
Mannes, unser lieben, guten Vaters, Sohnes Schwiegersohnes, Bru-  
ders, Schwagers, Onkels und Neffen

**Karl Wüst**

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Dekan Balzer für  
seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe, der Gemeinde und  
dem Herrn Bürgermeister Sperkhorst, der „Freiwe Feuerwehr“,  
dem Gesangsverein „Arion“, seinen Mitarbeitern von der Firma  
Dickerhoff in Diebrich, den zahlreichen Kranz- und Blumenspen-  
dern als auch allen denjenigen, die den Verstorbenen zur letzten  
Ruhestätte geleiteten, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Amalie Wüst, geb. Kraft, nebst Kinder  
und alle Angehörige.

Dogheim, den 25. Juni 1918.

### Bruchleidende

bedürfen kein so schwerendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend  
keines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie  
auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

### Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezialvertreter ist am Dienstag, den 2. Juli, nachmittags von  
4—8 und Mittwoch, den 3. morgens von 8 bis 12<sup>1/2</sup> Uhr in Wiesbaden,

„Central-Hotel“, mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie  
mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend.  
Muster in Gummi-, Gängeleis-, Leib- und Mutterdockal-Binden, wie auch Geradhalter  
und Krampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleich-  
zeitig streng diskrete Bedienung.

H. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstant in Baden, Weissenbergstr. 16.  
Telef. 515.

### Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen

**Otto Oettel**

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die überaus herzlichen  
Beweise wohlthuender Teilnahme unsern tiefgefühltesten Dank. Be-  
sonderen Dank den Herren Cheffs, sowie den Mitarbeitern der  
„Maschinenfabrik Wiesbaden“ und auch dem „Metallarbeiterverband“.  
Vielen Dank auch allen denen, welche ihm während seiner langen,  
schweren Krankheit so hilfsreich zur Seite standen, als auch dem Herrn  
Dekan Balzer für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen aller Hinterbliebenen

die tieftrauernde Witwe Käthchen Oettel, geb. Scheidt  
und Tochter Martha.

Dogheim, 24. Juni 1918.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite)

schönes Gesicht brannte, die Augen hielt sie tief gesenkt und beim Gesang zitterte es wie mühsam beherrschte Bewegung durch ihre Stimme.

Sie sah nicht wieder auf. Eine liebliche Verwirrung schien sich ihrer bemächtigt zu haben. Nach Schluß der Kirche ging sie stumm an Bernhards Arm durch die Dorfstraße.

Von dem Besuch in der Pfarre war keine Rede mehr.

„Sie ist ungehalten über die albernen Bemerkungen der Leute,“ dachte Bernhard, „sie bereut ihre Freundlichkeit gegen mich.“

Als der Kutscher ihnen entgegengefahren kam, atmeten beide auf.

Bernhard durfte den Staubmantel um Hildes Schultern legen und ihr beim Einsteigen behilflich sein. Zu beiden Seiten des Wagens standen gasende Schulkinder. Aber auch die Erwachsenen vergaßen das Weitergehen.

Endlich zogen die Pferde an. Hilde lachte aber ganz ohne Gesicht, als sie den Zurückbleibenden noch einmal zankte.

Auch Bernhard grühte. Vergangenheit und Zukunft versanken, er empfand nur die süße Gegenwart. Ein strahlender Ausdruck verklärte plötzlich sein Gesicht. So sah er Hilde an. Sein ganzes Herz lag in diesem Blick.

Und sie wurde nicht böse, sondern errötete nur noch tiefer. O, wie holdselig die Komtesse in ihrer Mädchenhaftigkeit war.

Bald umgab den Wagen die Stille des Waldes. Sonnenlichter flirrten auf dem moosigen Boden, Schmetterlinge gaukelten über den schimmernden Gräsern und die Vögel huschten von Ast zu Ast.

„Wollen wir aussteigen?“ fragte die Komtesse, „ich möchte eine Strecke wandern.“

Der Wagen hielt, der Kutscher bekam Weisung, am Waldebaum zu warten, ohne jede Hilfe schwang die Komtesse sich hinaus und Bernhard folgte ihr.

Der Ginster blühte und das Heidekraut leuchtete ihnen entgegen. Wie es gekommen? Wer hätte es sagen können? Aber sie haschten beide nach den Schmetterlingen, flogen a tempo auf ein und dieselbe Glockenblume zu und wenn ihre Hände sich berührten, errötete Hilde und Markwald wich bestürzt zurück.

Aber dann pflückte sie die wilde Rose und warf ihm die duftigen Blätter zu und er ging ein auf das neckische Spiel, wie jemand, der verzaubert ist.

Er wollte auch nicht mehr denken? Was war denn weiter dabei? Die glückliche Braut gab ihrer Herzensfreude Ausdruck und ließ sich zu kleinen Zutraulichkeiten herab, die in anderer Umgebung eine Unmöglichkeit gewesen wären.

Darum war es gut, das Herz mit Eis zu umpanzern, und die lichten Augenblicke zu genießen. Er hätte es nicht mehr fertig gebracht, ihre süße Harmlosigkeit zu stören. Sie war Komtesse Nordau die verlobte Braut eines anderen, welcher die Hand nach der köstlichen Rose ausstrecken durfte. Furchtlos und lange trachtete er in ihre schönen, blauen Augen zu sehen, um den Kampf mit seinem Herzen wie ein Mann aufzunehmen.

Doch Hildes Wimpern lenkten sich beharrlich, so oft er sie heute anschaute. Kam es daher, daß sein Herz immer schwerer wurde, oder weil sich ihm hier soviel holdselige, schelmische Weiblichkeit enthüllte, wie er sie in der ruhigen, hoheitsvollen Komtesse nie vermutet hatte?

(Fortsetzung folgt.)

## Die Frage der Vermögensbildung nach dem Kriege.

KPL. Wenn auch die Millionen unserer tapferen Streiter aus dem Felde heimkehrten, so wird es eine der wichtigsten Aufgaben sein, allen den G. werbetreibenden wieder auf die Beine zu helfen, die während der Kriegszeit ihre Existenz und meistens ihr Vermögen verloren haben. Da es nun eine allgemein bekannte Erfahrung ist, daß jeder Gewerbetreibende und überhaupt der ganz Mittelstand auch etwas Vermögen besitzen muß, um sich in seiner ganzen wirtschaftlichen Stellung einigermassen sicher zu fühlen, so ist es am Platze, auch schon jetzt einmal die Frage aufzuwerfen, wie sich nach dem Kriege für die Betroffenen wiederum eine Vermögensbildung möglich machen wird. Man darf bei der Erörterung dieser Frage nun nicht nach tiefstänigen Alternativen suchen, sondern man muß diejenigen Hauptursachen ins Auge fassen, welche immer die gedächlichen und wirklichen Ursachen für die Vermögensbildung gewesen sind. Diese Hauptursachen der Vermögensbildung sind fleißige Arbeit und ausdauernde Sparsamkeit. Da muß nun aber schon jetzt darauf aufmerksam gemacht werden, daß die mit großen Steigerungen geplante Erbschaftsteuer sich als ein großes Hindernis für die Vermögensbildung auf dem Wege der Sparsamkeit erweisen könnte, und dieselbe verhängnisvolle Wirkung könnte auch die Wertzuwachssteuer ausüben. Wer von seinem Einkommen noch etwas zurücklegen kann, dann aber alle drei Jahre wieder einen großen Teil des ersparten Vermögens durch Zuwachsteuer und schließlich bei seinem Tode von dem noch vorhandenen Vermögen durch die Erbschaftsteuer oder ein staatliches Pflanzungsrecht wie der einen großen Teil abgeben soll, der wird wohl keine große Lust empfinden, durch energische Sparsamkeit sein im Kriege verlorenes Vermögen wieder zu ersetzen. Bei der Steuergesetzgebung müßte daher ganz besonders darauf Rücksicht genommen werden, daß der Sparamkeitssinn im Mittelstande und auch in den Arbeiterkreisen durch neue Steuern nicht unterdrückt oder gehemmt wird. Den sehr zahlreichen Rüstungsarbeitern und auch allen anderen Arbeitern, welche während des Krieges ein hohes Einkommen hatten, muß man es auch fernher gönnen, ihre Ersparnisse möglichst festzuhalten, denn aus ihren Kreisen kann sich der Mittelstand entwickeln und ergänzen, der für das Staatswohl von so großer Bedeutung ist.

### Ämtliche Veröffentlichungen.

#### Betr. Straßenreinigung-Versicherung.

Auf Grund des § 5 des Ortsstatuts über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im Bezirk der Gemeinde Dohheim sind die sämtlichen auegereinigungspflichtigen Anlieger bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein A.-G. in Stuttgart gegen Haftpflicht aus dem Gesetz vom 1. Juli 1912 über die Reinigung öffentlicher Wege versichert worden.

Die Versicherungsbedingungen können von den Beteiligten im Rathaus, Zimmer 5, während der Dienststunden eingesehen werden.

Zur Vermüdung von Schädigungen für die Beteiligten wird auf § 12 der Vers.-Bedingungen, welcher auszugeweise lautet:

„Schadenanzüge. 1. Der Versicherungsnehmer soll von jedem Vorkommnis, welches die Geltendmachung von Ansprüchen aus dem Vers.-Vertrag gegen den Verein nach sich ziehen könnte, diesem ohne Verzug Kenntnis geben.“

Wird ein Haftpflichtanspruch erhoben oder ein strafrechtliches Verfahren wegen eines Ereignisses, das einen solchen Haftpflichtanspruch im Gefolge haben könnte, eingeleitet, so muß hiervon dem Verein binnen einer Woche schriftlich Anzeige erstattet werden. Durch die Abwendung wird die Frist gewahrt.

2. Der Vers.nehmer ist weiterhin verpflichtet, unter Beachtung der Weisungen des Vereins nach Möglichkeit für die Abwendung und Minderung des Schadens zu sorgen.

3. Werden obige Vorschriften vorsätzlich oder grob fahrlässig verletzt, so verliert der Vers.nehmer jeden Anspruch aus dem betr. Versicherungsfalle.“ noch besonders aufmerksam gemacht.

### Auszug aus der Polizeiverordnung über die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Dohheim.

§ 4. Die Straßenreinigung ist eine ordentliche und außerordentliche.

Die ordentliche hat an jedem Mittwoch und Samstag in der Zeit von 1. 4. bis 31. 10. von nachmittags 5 Uhr ab und in der übrigen Zeit von nachmittags 3 Uhr ab zu erfolgen. Sie muß spätestens bei Eintritt der Dunkelheit beendet sein. Fällt auf den Mittwoch oder Samstag ein Feiertag, so hat die Reinigung in der betreffenden Zeit am vorhergehenden Werktag zu erfolgen.

Eine außerordentliche Reinigung hat in allen Fällen zu geschehen, wo durch die erlaubte oder unerlaubte Beschmutzung der Straße eine Verunreinigung der Straße oder Behinderung des Verkehrs stattgefunden hat. In diesen Fällen muß die Reinigung sofort erfolgen.

§ 6. Die zur Reinigung Verpflichteten dürfen auf den Bürgersteigen, Rinnen und auf der Straßensahbahn kein Gras, Unkraut und Moos aufkommen lassen. Sie müssen im Winter die Bürgersteige und Rinnen stets von Schnee und Eis freigehalten und bei eintretendem Glätteis die Bürgersteige mit abstumpfen Stoffen (Sand, Asche und dergl.) bejahren. Küchenabfälle und Unrat dürfen dabei nicht benützt werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ph. Dombach.

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten,

**Dohheimer**

**Ansichts-Postkarten**

**Neueste Wiesbadener Ansichtskarten**

**Hochzeits-, Silber- und**

**Gold-Gratulationskarten**

**Neue, reizende Blumen-, Kinder-Serien-**

**karten für alle Gelegenheiten.**

**Trauer-Karten u. -Briefe**

**Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art**

kauft man am billigsten im Spezialgeschäft von

**Ph. Dombach, Römergasse 14.**

## Schmiede-Innung für Wiesbaden Stadt und Land Rheingau- u. Unter-Taunuskreis.

In ihrer am 23. Juni stattgefundenen Versammlung hat die Innung beschlossen, ab 1. Juli d. J.

### eine weitere Preiserhöhung von 25 Prozent

infolge der schwierigen Beschaffung und fortwährenden Steigerung der Rohmaterialien und Kohlenpreise auf ihre Arbeiten eintreten zu lassen.

Wir bringen dieses hiermit unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis und bitten dieselben, da wir die nötigen Materialien nur gegen baar oder ganz kurzes Ziel einkaufen können, dies zu berücksichtigen und ihrerseits die empfangenen Rechnungen auch gleich zu bezahlen.

Wiesbaden, den 24. Juni 1918.

Der Vorstand.

Für Putzmacherinnen etc. verschiedene Mode-Artikel:

Tüll, Spitzen, Crêpe, Draht usw.

preiswert zu verkaufen.

Auskunft erteilt der Verlag d. Ztg.

## Neue ämtliche Taschen-Fabrypläne

p. St. 25 Pfg.

Kästchen mit u. ohne Dosen

empfehlen Ph. Dombach, Römergasse 14.

### Vermietungen.

Stößerstraße 18  
2 Zimmer u. Küche  
mit Zubehör im Dachstuhl zu vermieten.  
Näh. dabei im Laden.

Mühlgasse 8 Dach  
2 Zimmer Küche u. Keller  
zu vermieten.

Barovortischer Weinlau (in Nr. 6.)  
Mühlgasse 8 1. Stiege  
2 Zimmer Küche u. Keller  
zu vermieten.

Barovortischer Weinlau (in Nr. 6.)  
2 Zimmer u. Küche  
im Dachstuhl mit Bad zu vermieten.  
Näh. Rheinstraße 16.

2-Zimmer-Wohnung  
mit Holzstall u. Keller zu vermieten.  
Luisenstraße 2

Geschäftshüter bei Ph. Dombach.

Schöne große.

2-Zimmer-Wohnung

mit Abfluß, elektr. Licht, Stallung  
nebst Zubehör zum 1. August z. vermieten.  
Paul Friedrichs, Viebricherlandstr. 8.

Mist zu kaufen gesucht.

Gärtnerei Krauß, Viebricherstr. 53.

Spalterlatten, Bohnenstangen,  
Tomatenstede

verkauft Gust. Wernsdorf,  
Wiesbadenerstr. 48.

Korn oder Weizen

jedes Quantum auf den Palm zu  
kaufen gesucht.

Näheres Rheinstr. 49, Part.

Hasen zu verkaufen

Verbindungsstr. 7.